

# PLATONOW

von Anton Tschechow (1880)

## BESETZUNG

**Inszenierung:** K.D. Schmidt  
**Kostüm:** Lucia Vonrhein  
**Dramaturgie:** Boris C. Motzki

**Bühne:** Matthias Werner  
**Musik:** Smoking Joe

**Anna Petrovna Vojniceva, junge Witwe, Generalin:** Anna Steffens  
**Sergej Pavlovic Vojnicev, Sohn General Vojnicevs aus erster Ehe:** Carl Grübel  
**Ivan Ivanovic Trileckij, Oberst im Ruhestand:** Johannes Schmidt  
**Nikolaj Ivanovic, sein Sohn, ein junger Arzt:** Benjamin Kaygun  
**Sofia Egorovna, seine Frau:** Lisa Eder  
**Kirill Porfirjevic Glagoljev, sein Sohn:** Sabah Qalo  
**Pavel Petrovic Scerbuk:** Holger Kraft  
**Abram Abramovic Vengerovic:** Andrea Quirbach  
**Isaak Abramovic, sein Sohn, Student:** Peter Blum  
**Michail Vasiljevic Platonov, Dorflehrer:** David T. Meyer  
**Aleksandra Ivanova (Saša), seine Frau, Tochter von I.I. Trileckij:** Hannah von Peinen  
**Bugrow:** Armin Dillenberger  
**Porfirij S. Glagoljev:** Martin Herrmann  
**Gerasim Kuzmic Petrin:** Denis Larisch  
**Marja Efimovna Grekova:** Carlotta Hein  
**Osip, ein Pferdedieb:** Daniel Mutlu

## EINFÜHRUNG

Im Landhaus der Generalswitwe Anna Petrowna trifft sich eine Gesellschaft illustrier Menschen. Es wird getrunken, geflirtet, provoziert und sich gegenseitig gequält. Alle sind festgefahren in ihren Egoismen. Im Mittelpunkt steht Platonow, Dorfschullehrer und eine Art Provinzintellektueller. Er, dem einst eine glänzende Zukunft vorausgesagt wurde, bestimmt nun als verkrachte Existenz das anarchische Element der Runde, indem er Konventionen wie Herzen bricht, der Gesellschaft den Spiegel vorhält und als Projektionsfläche ihrer Träume fungiert. Sowohl die Witwe wie auch die frisch verheiratete Sofia und seine eigene Ehefrau Sascha ringen um seine Liebe. Platonow aber verspricht überall zu viel und überfordert sich und andere. Dabei entfesselt er einen unaufhaltsamen Strudel aus Leidenschaft und Rache ...

Tschechows Frühwerk, bereits im Alter von 18 Jahren entstanden und posthum wiederentdeckt, ist so etwas wie die Blaupause für alle seine späteren Werke. K.D. Schmidts Inszenierung beleuchtet „Die Vaterlosen“ (so der Alternativtitel des Stückes) in all ihrer Ambivalenz. In einem Bühnenraum (Matthias Werner) voller sich bewegender, den Abend dynamisierender Leuchter entfalten sich die menschlichen Tragödien unabwendbar, mit schmerzlichem Humor und mitreißendem Soundtrack (Smoking Joe). Dabei sind es Menschen, die grotesk erscheinen (Kostüme: Lucia Vonrhein), aber uns immer näher werden.

Die FRANKFURTER RUNDSCHAU zeigte sich begeistert:

„Ein Abend mit Schauwerten, aber knallhart dann auch in der Vorführung von Langeweile, Frust, Dummheit, Gier, Eitelkeit, Verzweiflung, Zorn, Hass, Unlogik, Gewaltbereitschaft, Verlogenheit. Und nochmals Langeweile. Die Gesellschaft ist überaltert, aber die Jungen werden es nicht rausreißen. Die Männer kommen einem besonders verblödet vor, aber die Frauen sind auch nicht auszuhalten. Es gibt grandiose Tanzszenen und viel Musik (Smoking Joe). Überhaupt kommt das Glück ja vor, es steht für die bereit, die nichts mehr wollen.“